

# Etappe 35

## von Leogang nach Maria Alm

Am Tag zwischen dem 34. und dem 35. Wandertag war ich mit David nach Scharnitz zurückgefahren, hatte mein Auto abgeholt und in Maria Alm deponiert – und meinen Fuß erholt. Mein Plan war es, am diesem 35. Tag von Leogang nach Maria Alm mit meinen Sandalen zu laufen (der Weg ist hier ganz eben) und ohne Gepäck. Am nächsten Tag von Maria Alm aus weiter. Und ab heute musste ich meine Quartiere allein machen, David, als für mich so bequemer Quartiermacher, fiel aus. Ich hatte mir extra zu diesem Behufe ein Handy zugelegt und mir im Internet die Rufnummern der Verkehrsämter, die auf neudeutsch Tourist-Info heißen, herausgesucht.

Ich war also mit dem Bus nach Saalfelden gefahren, hatte dort übernachtet und war am nächsten Morgen mit dem Zug zu eben jenem Bahnhof in Leogang gefahren, an dem ich mit David die Wanderung beendete. Am Morgen war es bewölkt, ein bevorstehender Wetterwechsel kündigte sich an, aber am Nachmittag war es noch einmal sonnig, wenn auch die Temperaturen erheblich zurückgegangen waren. Ich ging also zu nächst durch die Wälder zwischen Leoganger Ache und den Leoganger Steinbergen und gelangte bei Lenzing ins Saalfelder Becken. In Saalfelden zeigte diese Kirche an, dass ich wohl doch schon weiter östlich sein musste, als ich dachte.



Ich ging durch Saalfelden, überschritt die Saalach und wanderte dann nördliches eines Baches namens Urslau weiter, zunächst entlang eines Golfplatzes, denn durch Weiler namens Rain und Schinking nach Maria Alm. Da sich die Sache mit meinem Fuß besser anließ, als ich befürchtet hatte, entschloss ich mich bis Hinterthal weiter zu gehen, nachdem ich mir von Maria Alm aus ein Zimmer gemietet hatte.



Von Maria Alm, einem Ort der mir aus mehreren früheren Urlauben hinreichend gut bekannt war, ging ich also wieder mit Gepäck und Wanderschuhen weiter, beides hatte ich in meinem in Maria Alm geparkten Auto aufgenommen. Das Bild zeigt mein kleines Auto, das mich immer so gut gefahren und so lieb auf mich gewartet hat, an der Bushaltestelle von Maria Alm.

Allerdings war für die nächsten Tage schlechtes Wetter vorausgesagt, sodass ich mich entschloss vorerst mit dem mittelgroßen 32-Liter-Rucksack zu gehen und das Zelt im Fahrzeug zu lassen. Mit dem Zelt wollte ich dann erst von Radstadt aus gehen, weil laut Karten und Internetauskunft in den Hochalpen die



Übernachtungsplätze nur Winterbetrieb hätten. Südlich des Alpenhauptkammes, so währte ich aufgrund früherer Erfahrungen, sei um diese Jahreszeit mit gutem Wetter zu rechnen.

Nach dem erholsamen Gehen ohne Gepäck im Tal, strengte mich der Aufstieg zur Postalm (Bild) schon deutlich an, denn ich musste über die Natrunhöhe gehen. Dies war der bislang steilste Aufstieg mit Gepäck

Oben lief eine Jugendgruppe mit bergtechnischer Ausrüstung angetan herum, denn hier oben auf der Natrunhöhe gibt es einen Klettergarten, wo man – entsprechend gesichert – oben durch die Bäume klettern kann. Das nächste Bild zeigt Klettereinrichtungen zwischen den Bäumen.



Ich ging dann weiter durch den angenehm kühlen Wald der Natrunhöhe einen Walderlebnispfad entlang und gelangte



alsdann zum Gasthof Jufen (Bild), wo ich meinen ersten Hollersaft ohne David trinken musste, allerdings nicht ohne ihm zuzuprosten!



Es war – wie man sieht - noch einmal richtig schönes Wetter geworden. Sollte sich der Wetterbericht geirrt haben?

Vom Jufen aus ging es über Wiesen wieder hinab zum Urslautal, doch zuvor konnte ich das herrliche Wetter und die liebliche Landschaft noch zu einer schönen Meditation auf der Wiese nutzen. Kurz darauf zeigte es sich, dass ich nicht mehr in Tirol war, sondern in Salzburg: Kühe:



Dieses Bild von Hinterthal zeigt nicht etwa meine Übernachtungsstätte, die war in einem kleinen Haus in einem Privatzimmer weiter abseits, aber es zeigt ein letztes Mal herrliches Wetter.

Das sollte vom nächsten Tag an ganz anders werden.